

Keine Stubenhocker!

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **11 (1935)**

Heft 48

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-755565>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

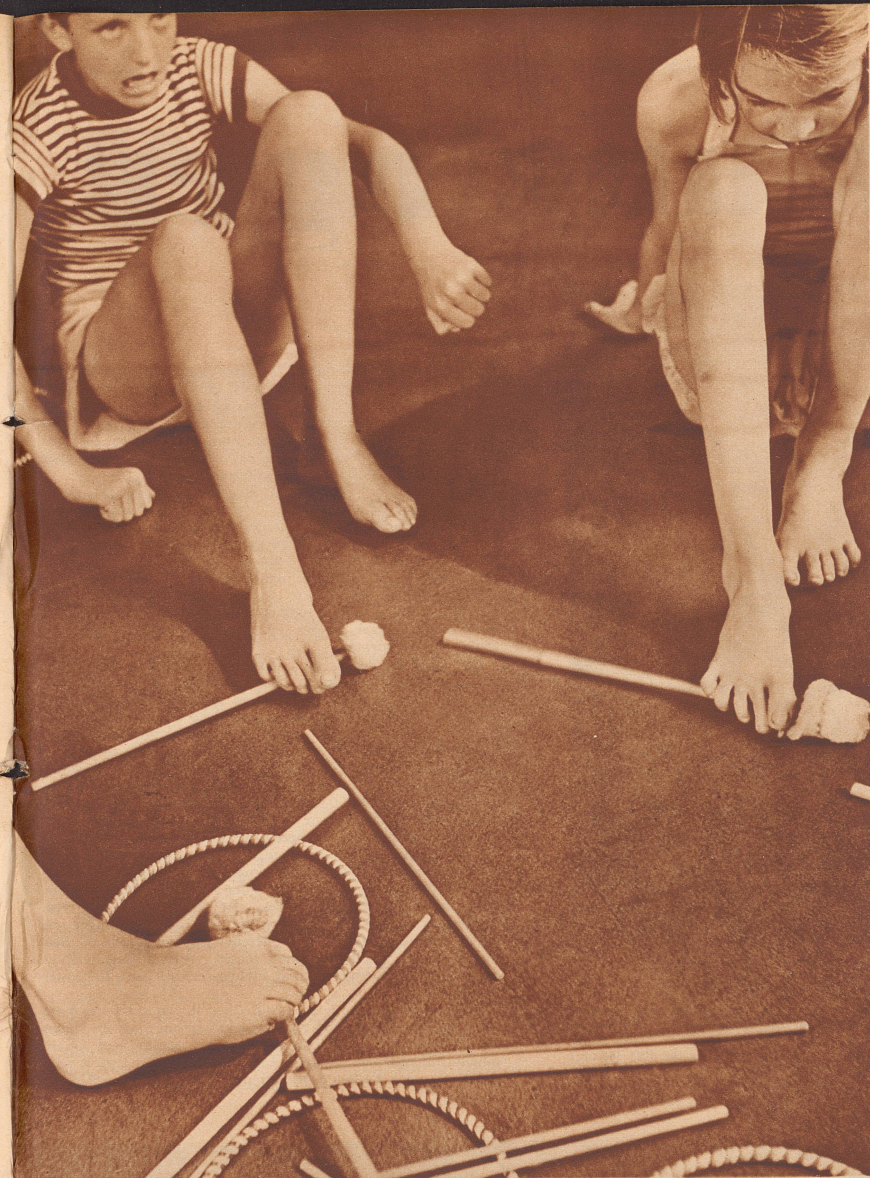
Keine Stubenhocker!

Es ist eine Binsenwahrheit, daß es heute mit der Stubenhockerei endgültig aus und Amen ist. Man turnt, man wandert, man sportelt, man atmet richtig und man tut das alles nicht bloß um des Turnens oder Sportes willen, sondern weil man sich gegen das Einrostern vorsehen möchte, und weil biegsame, schmiegsame und für allerhand Anstrengungen brauchbare Muskeln als Voraussetzung gelten für Arbeitsfreude, Widerstandskraft und alles, was Erfolg verspricht. Man läßt sich diese Erkenntnis heute nicht mehr erst durch den Verlust der schlanken Linie aufdrängen, sondern läßt schon die Kinder sich tüchtig tummeln und schickt sie, wo es angeht, in die Rhythmikstunde. Es gibt viele Institute für Rhythmik und Leibesübungen, die alle auf verschiedenen Wegen dem

gleichen Ziel zustreben. Wir greifen hier eines heraus, die Basler Wulff-Schule, die auf kluge Weise dem Kinde die turnerische Arbeit zum vergnüglichen und eifrig betriebenen Spiel werden läßt. Frau Wulff arbeitet gerne mit einer

ganz besonderen Art von Turn- und Spielgeräten, aber bei ihr hängen nicht die Turner an den Geräten, sondern die Geräte an den Turnern; es sind leichte Geräte, Reifen und Stäbe, die in der rhythmischen und turnerischen Erziehung der Kinder eine wichtige Rolle spielen. Im Umgang mit diesen Dingen kauern und sitzen und liegen die Kinder oftmals auf dem Boden der Turnstube, aber es sind darum doch keine Stubenhocker, sondern ganz im Gegenteil kleine, frohe und ganz ahnungslose Kämpfer gegen das Stubenhockertum.

Aufnahmen Eidenbenz



Greifübungen des Fußes. Die Schließ- und Spreizmuskeln der Zehen sind bei fast allen Erwachsenen unentwickelt und verkümmert. Die hier im Bild gezeigte Übung erzieht zu einer ganz neuen Pflege des Fußes. Da zwischen Kopf- und Fußnerven ein enger Zusammenhang besteht, dürfte die zunehmende Geschicklichkeit des Fußes auch förderlich auf die geistige Entwicklung des Kindes wirken. Bild: Beim Knaben arbeitet alles mit: Hände, Gesicht und der nicht greifende Fuß. Dem Mädchen mit seinen gut gelagerten Zehen (linker Fuß) fällt das Greifen leichter, doch ist auch es sichtlich mit dem Kopfe bei der Sache.



Schwierige Bein Streckübung.

Der Knabe muß abwechselungsweise das rechte und das linke Bein anziehen und ausstrecken, und zwar in einer ziemlich schwierigen Gleichgewichtslage. Der Reifen am Boden schafft eine dem Turnenden willkommene Grenze und Einfriedigung.

Das Spiel mit dem Reifen.

Die Beinmuskeln sollen geübt und in Tätigkeit gesetzt werden. Damit die turnerische Arbeit den Kindern nicht langweilig wird, steckt ihnen die Lehrerin einen Reifen zwischen die Zehen. Diese Reifen müssen sie nun abwechselungsweise gegen die Körpermitte und dann wieder von sich weg bewegen. Die Aufmerksamkeit ist so auf einen sichtbaren Gegenstand nach außen abgelenkt und der turnerische Zweck wird auf einem dem Kinde angenehm spielerischen Wege erreicht.

